

ein aufstrebendes ist und dessen Gestirn auch zur See wiederum im Aufsteigen ist. Darum wird dieser 9. Mai sein Echo im engl. Parlament als ein großgedruckter Tag in den Jahrbüchern der deutschen Wiedergeburt auf die Nachwelt kommen. (Köln. Ztg.)

Helgoland, 10. Mai, 3 Uhr 5 Min. Nachmittags. Das Österreich. und das dän. Geschwader kamen gestern hier ungefähr um 11 Uhr Vormittags in Sicht und hielten beide direkt auf einander ab. Um 2 Uhr wurde das Feuer zuerst durch den „Schwarzenberg“ eröffnet, welchem der „Nadegky“ und die Preußen folgten. Es entstand ein äußerst heftiger Kampf und ein furchtbarer Kanonendonner, der die Häuser hier erbeben machte. Wegen des starken Pulverdampfes waren die Schiffe zeitweise nicht zu erkennen, jedoch schienen durch die größere Schnelligkeit der Dänen die Verbündeten etwas in Nachtheil gerathen zu seyn und dadurch ward auch wohl die Absicht der Oesterreicher, zu entern, vereitelt. Beide Parteien mändörirten lobenswerth, bis der „Schwarzenberg“ zwischen zwei Breitseiten gerieth, sein Fockmast durch feindliche Granaten in Brand kam und in der Nähe der Pulverkammer zu brennen anfang. Trogdem kämpfte er mit bewundernswerther Bravour fort, von seinen Collegen ebenso tapfer unterstützt, bis es durch Ueberhandnahme des Brandes zur Rettung von Schiff und Mann geboten erschien, den Kampf abzubrechen und nach Helgoland abzuhalten, wohin der „Nadegky“ und die Preußen folgten, ohne von den Dänen besonders daran behindert zu werden. Die Escadre ging in hiesiger Nähe vor Anker, bis wohin das Feuer glücklich gelöscht ward. Von hier ward alle mögliche Assistance geboten und bestimmt, die Toten und Verwundeten hier zu landen, was indes später aufgegeben wurde, indem die Verbündeten vorzogen, nach der Elbe abzugehen. Die Zahl der verwundeten und todtten Oesterreicher beträgt angeblich circa 100, die der Dänen 60. Im Uebrigen erscheinen beide Theile, bis auf den Verlust des Fockmastes und des Bugspriets, den der „Schwarzenberg“ erlitten, gleich beschädigt. Die hier anwesende engl. Fregatte „Aurora“ offerirte bereitwillig ihre Assistance, welche dankend abgelehnt wurde. Der Tapferkeit der Oesterreicher wird allgemeiner Beifall gezollt und ist namentlich dem Brände des „Schwarzenberg“ nur der Rückzug auf hier zuzuschreiben. Die Dänen sind heute nicht mehr sichtbar; die „Aurora“ liegt auf hiesiger Rhede. (Hamb. B.-H.)

Kiel, 12. Mai. Der Herzog von Augustenburg erwiederte den Ueberbringen der Rendsburger Resolution: Ein Dänenkönig werde über dieses Land nicht wieder herrschen. Möge das Land überzeugt seyn, daß auch er für das Recht des Landes freudig seine Person einsetzen werde. (L. D. d. R. 3.)

Petersburg, 27. April. Vom Kaufasus bringt der „Invalire“ folgende Nachrichten: Um die Gegend zwischen den oberen Läufern des Kordhyps und der rechten Zuflüsse der Pischecha zu erforschen, rückten am 27. Febr. Freiwillige des 26sten Kubanischen Kosaken-Regiments in der Stärke von 92 Mann zu Fuß und 30 Reitern aus der Samur-Station aus. Den Befehl über das Detachement führte der Sotnik Dugin, den über die Reiter der

Säblich Saluzki. Den Fuß Boze hinauffahrend, fanden sie daselbst keine einheimische Bevölkerung vor; sie begaben sich daher nach der oberen Pischecha und gelangten am andern Tage in die Gesellschaft Tuba. Da die festliche Refraktität die Bewegung berittener Truppen nicht mehr gestattete, schickte Dugin die berittlenen Kosaken zurück und bezog mit den andern ein Nachtlager an der Pischecha, in einem Thal, der früher von der Dachs-Abtheilung besetzt worden war. Er beabsichtigte, am andern Tage, die mit ihren Heerden in dem Thale umherstreichenden Tubaer zu überfallen. Er theilte deshalb am 29. seine Kosaken in 3 Trupps, welche auf verschiedenen Wegen in das Thal einrückten, Alles, was ihnen in die Hände fallen würde, zerstören und dann nach bestimmten Sammelpunkten zurückkehren sollten. Die ganze Gesellschaft in Tuba, von der Ankunft der Kosaken unterrichtet, war aber bereits alarmirt worden, und überall zeigten sich starke Haufen von Bergbewohnern. Die Kosaken mußten daher ihrem Plan entsagen und begannen sich nach dem Sammelpunkte zurückzuziehen. Dies war aber sehr schwierig, da das durchschnittene Terrain es unmöglich machte, daß die einzelnen Abtheilungen sich unterstützen konnten und die stets wachsende Zahl der Verwundeten die Bewegung sehr erschwerte. Schon in den ersten Schammüßeln fielen der Sotnik Dugin und der Säblich Saluzki. Trogdem gelang es den Kosaken gegen das Ende des Tages sich zu vereinigen, und nachdem sie den Kosaken Zewitschenko zum Anführer erwählt, beschloßen sie, sich in der feinen Pisten, welche sie eingenommen, bis aufs Aeußerste zu vertheidigen. Die ganze Nacht und den folgenden Tag (1. März) hielten sie sich daselbst gegen die sie von allen Seiten umringenden zahlreichen Schaaren. Ihre Lage wurde aber immer gefährlicher, da eine baldige Hilfe nicht erwartet werden konnte. Am Abende des erwähnten Tages entdeckten sie eine Höhle. In der Dunkelheit der Nacht schleppten sie ihre Verwundeten in dieselbe, wählten Steine vor den Eingang und vertheidigten sich hier, wo sie weiter Speise noch Trank hatten, jeden Angriff und jede Aufforderung zur Uebergabe mit den Waffen in der Hand zurückweisend. Mittlerweile waren einige Kosaken zu verschiedenen Zeiten abgegangen worden, welche sich zur Linie durchschleichen und Hilfe herbeirufen sollten. Einige waren ein Opfer ihrer Kühnheit geworden; der Kosak Tschesnokow war jedoch glücklich hindurch gekommen und hatte den Commandeur den 26. Kubanischen Kosakenregiments von der verzweifelten Lage der Freiwilligen benachrichtigt. Zu ihrer Befreiung gingen sofort 2 Compagnien des Elisabethpolschen Regiments und eine Sotnie Kosaken ab; diese Truppen wurden aber am Eingange der zum Kampfsplatz führenden Schlucht von den Bergwälfen aufgehalten, und erst als neue Verstärkungen unter dem Oberst-Lieutenant von Pischelers und dem Obersten Fürsten Amilochwarew angelangt waren, gelang es unsern Truppen, sich in der Nacht vom 2. zum 3. März durch die Schlucht hindurchzuschlagen und die heidenmüthigen Vertheidiger der Höhle zu befreien, welche im Laufe von vier Tagen und drei Nächten weder gegessen noch getrunken, noch geschlafen, sich jedoch stets mit Kraft gegen die zahllosen Schaaren der Bergwälfen vertheidigt hatten. Die 92 Freiwilligen hatten 23 Mann an Todten und Vermißten und 16 Verwundete. (S. H.)

Petersburg, 3. Mai. Am Kaufasus vollzieht sich ein neuer Akt der Völkerverwanderung. Die gegen die Küsten des schwarzen Meeres hin wohnenden Cirkasier, diese Stämme, die seit einem ganzen Menschenalter den Kampf wider die Russen geführt, sind endlich dermaßen erschöpft, daß ihnen feinerer Widerstand zur

Unmöglichkeit geworden. Und dennoch wollen sie nichts wissen von Unterwerfung. Sie ziehen es vor, die gerade auch den rohen Völkern unerseßliche Heimath zu verlassen und nach den türkischen Gebieten Kleinasien zu wandern. Die russische Regierung wohl von der richtigen Erkenntniß geleitet, daß sie diese Stämme ausrotten, aber nicht in Rußen umwandeln kann, gestattet die Auswanderung, und die Regierung des Sultans zeigt sich bereit, trotz ihrer großen Finanznoth die bedeutendsten Opfer zu bringen. Gleichwohl bietet dieser Auszug ein Bild furchtbarsten Elends und Jammers dar. Die türkische Regierung hatte sich auf den Heranzug von 40—50,000 Menschen bereit gemacht, — so viel, wie eine ansehnliche Armee, deren Ueberflüßung über das Meer bekanntlich mit so ungeheuren Schwierigkeiten und Opfern verbunden ist. Nun aber strömten wohl 300,000 Menschen in jenen unwirthlichen Gegenden des Eurinus zusammen und verlangten nach Treibspende, dem alten griechischen Kaiserthum übergeführt zu werden, um von dort aus eine Heimath zu suchen. Zunächst drängten und drängen sich die Unglücklichen nach der wüsten Meeresküste. Es fehlt dort an Obdach wie an Lebensmitteln. Die vorhandene Transportmittel reichen lange nicht aus. Die türkische Regierung hat mehrere ihrer Kriegsschiffe entwaflnet um sie für diesen Dienst zu verwenden. Wo man ein Rauffahrtschiff aufstreifen kann wird es geniehet. Allein immerhin muß man die Fortziehenden, will man sie nicht am Ufer ihres alten Vaterlandes zu Grunde gehen lassen, auf den Schiffen so aufeinander häufen, wie etwa den Negern von Sklavenhändlern geschieht. So kam es denn auch, daß von 600 in ein Fahrzeug Zusammengerückten, nach 4 oder 5 Tagen nur noch 370 am Leben waren! Aber auch nach der Landung stellt es an Mitteln zum Unterbringen der meist frankten Unglücklichen. Typhus und Blattern wüthen unter ihnen. Die verkommenen Körper, mangelnd an allem und jeder Pflege entbehrend, vermögen um so weniger auszuhalten. Abgesehen davon, daß es überhaupt nicht möglich ist, Obdach für alle Ankommenden aufzustellen oder herzustellen, tragen sie die Seuchen auch in die Wohnungen Derer, die sie bei sich aufnehmen. — Das Elend ist allenthalben unbefreiblich. — Die türkische Regierung wird gleichwohl nicht weniger als eine Million Pfund Sterl. für die Evacuirung aufzuwenden haben. Hoffen wir, daß sie eine tüchtige Völkerverschöpfung gewinnt. Boverst sollen 20,000 Mann für die türkische Armee angeworben werden, und es läßt sich wohl annehmen, daß dieselben besonders in einem Kriege der Pforte mit Rußland ein nicht zu verachtendes Corps bilden dürften. (N. Fr. Ztg.)

Paris, 19. Mai. Einer, und so eben über Rom aus Rom zugehenden Depesche vom 10. d. M. meldet uns, daß die Krankheit des Papstes wieder neuerdings eine sehr beunruhigende Verschlimmerung erfahren hat. Die Opinions will wissen, daß eine geheime päpstliche Bulle befohlen hat, daß ein Conclave nur aus den in Rom anwesenden Cardinälen gebildet werden soll, welche autorisirt würden den neuen Papst zu wählen, ehe der Tod seines Vorgängers beim Volke bekannt worden sei.

London, 14. Mai. Eine wortfarge tel. Notiz meldete aus Liverpool, woselbst der Dampfer mit der westafrikanischen Post angekommen war, das nackte Factum, daß der König von Dahomey eine Schlacht gegen die Egbas und in ihr 2000 Männer und Weiber an

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

N^o 41.

Samstag den 28. Mai

1864.

Amthche Bekanntmachungen.

W e l z h e i m.

Vom 25. Mai d. J. an finden die Postfahrten zwischen Welzheim und Schorndorf folgenderweise statt:

Abgang aus Welzheim	Ankunft in Schorndorf
um 3 U. 25 M. früh über Rudersberg,	um 5 U. 55 M. früh,
„ 5 „ 15 „ Abends über Gelschalden.	„ 6 „ 55 „ Abends.
Abgang aus Schorndorf	Ankunft in Welzheim
um 11 U. 30 M. Vorm. über Gelschalden,	um 1 U. 45 M. Nachm.
„ 8 „ 15 „ Abends über Rudersberg.	„ 11 „ — Nachts.

Von diesem Tage an werden Retourbillete zur Fahrt von Welzheim nach Schorndorf und zurück zu der Taxe von 1 fl. ausgegeben, ebenso auch in umgekehrter Richtung.

Diese Retourbillete sind nur für den Tag der Ausstellung — jedoch auf beiden Kursen giltig.
Den 22. Mai 1864.

R. Postamt.
Fritz.

Forstamt Schorndorf. Revier Plüderhausen. Holz-Verkauf.

Montag den 30. I. M. im Staatswald Pulzwald 1a und b: 41 Klafter tannenes Anbruchholz. Zusammenkunft Morgens 8 1/2 Uhr bei der Waldhauser Mühle.

Schorndorf, den 23. Mai 1864.
Königl. Forstamt.
Mieninger.

Schorndorf.

Der der Ehefrau des Kaufmann J. Brucklacher in Reutlingen, Caroline geb. Schaal von hier, eigenthümlich zustehende Weinberg und Baumacker im Connenberg im Wegeshalt von 1/2 M. 45,5 Aß. kommt am Montag den 30. Mai Nachm. 2 Uhr zum 2ten und letzten Mal auf dem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wobei sich etwaige Kaufstüchhaber einfinden wollen.
Den 23. Mai 1864.

Stadtschultheißenamt.
Palm.

Schorndorf. Aufforderung.

Die Marie Anna Holzner von Schloßberg steht in Untersuchung, weil sie auf dem letzten hiesigen Jahrmarkt einem Frauenzimmer den Geldbeutel aus der Rocktasche entwendet wollte. Da nun dieselbe im Besitz von Geld ist, über dessen rechtmäßigen Erwerb sie sich nicht gehörig auszuweisen vermag, so ist der Verdacht begründet, daß sie sich solches ebenfalls durch Entwendung verschaffte; es ergeht daher an diejenigen, welchen auf diesem Markt Geld wegfam, die Aufforderung, sich alsbald hier zu melden.
Den 19. Mai 1864.

R. Oberamtsgericht.
G.-Act. Steeb.

Schorndorf.
Diejenigen Einwohner, welche Leihholz-Zettel für die Staatswaldungen im Forstrevier Plüderhausen zu erhalten wünschen, haben

hievon längstens bis zum nächsten Dienstag bei dem Stadtschultheißenamt die Anzeige zu machen. Den 28. Mai 1864.

Stadtschultheißenamt. Palm.

Für einen im Alter von 43 Jahren stehenden kräftigen ledigen Messer, welcher in Folge einer auf der rechten Seite erlittenen Lähmung das Handwerk nicht mehr treiben kann, wird, da er mit der linken Hand leichtere Arbeiten — etwa in einer Fabrik — fähig zu versehen im Stande wäre, eine passende Beschäftigung gesucht. Den 23. Mai 1864.

Beutelsbach.

Vieh- und Holz-Markt.



Unter Beziehung auf die Bekanntmachung im Amtsblatt N^o 5 vom 16. Januar d. J. findet der zweite Vieh- und Holz-Markt am

Donnerstag den 2. Juni d. J.

dahier statt, wozu Käufer und Verkäufer unter dem Anfügen eingeladen werden, daß ein Standgeld nicht erhoben wird.
Den 18. Mai 1864.

Gemeinderath.

Vorstand: Romberg.

Beutelsbach,
Oberamts Schorndorf.

Schafwaide-Verpachtung.

Die hiesige ungeschafte, gefähr 400 Stücke ernährnde Winterschafwaide wird am

Montag den 6. Juni d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhause dahier auf weitere 3 Jahre im öffentlichen Aufstreich verpachtet, wozu Liebhaber eingeladen werden.
Den 24. Mai 1864.

Schultheißenamt.
Romberg.

Geradsetten. Sichen-Verkauf.

Nächsten Montag den 30. d. Mts. Nachmittags 1 Uhr, werden in den hiesigen Gemeindevaltungen im Aufstreich verkauft:

6 eichene Stämme von 25-12 Fuß Länge und 3-1 1/2 mittl. Durchm. Zusammenkunft im Walde Oberholz. Den 25. Mai 1864. Schultheißenamt.

Waldbausen. Oberamt Welzheim. Verbindung von Bauarbeiten.

Der Umbau der hiesigen Remsbrücke soll noch im Laufe dieses Sommers geschehen.

Nach dem Kostens-Voranschlage berechnen sich die Abbrucharbeiten auf . . . 65 fl. — fr. Grabarbeiten u. Abschlag 65 fl. 40 fr. Zimmerarbeiten 278 fl. 48 fr. Maurer- u. Steinhauerarbeiten 856 fl. 43 fr. sodann für Ausbesserung der beiden Landpfeiler 393 fl. 30 fr. — 1659 fl. 41 fr.

Pläne, Kostenvoranschläge u. Afford-Bedingungen können bei der unterzeichneten Stelle eingesehen werden.

Der Afford selbst findet Montag den 6. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr, im dem hiesigen Rathhause statt.

Schultheißenamt. Schumann.

Privat-Anzeigen.

Einladung zum landwirth. Bezirksfest in Göppingen.

Am Mittwoch den 1. Juni wird der landwirthschaftliche Bezirks-Verein Göppingen, in Göppingen ein landw. Fest, verbunden mit einer Ausstellung von Pferden, Rindvieh, landwirthschaftl. Geräthen etc. und Preis-Vertheilung abhalten. Die verehrlichen Mitglieder des landw. Bezirks-Vereins Schorndorf sind hiezu vom Vorstand des Göppinger Bezirks-Vereins Herrn Schultheiß Wörner in Heiningen höflichst eingeladen, was denselben auf diesem Wege mittheilt.

Schorndorf den 27. Mai 1864. der Vorstand des hiesigen Vereins, Zais.

Schorndorf. Nechten

Peru Guano empfiehlt billigt

Carl Veil.

Schönbühl.

Nächsten Sonntag den 29. Mai bei günstiger Witterung musikalische Unterhaltung. Entree 6 fr.



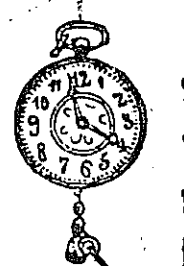
P. Romberg.

Schorndorf.



Hier angekommen zeige ich hiemit an, daß ich mich in allen Arten Weißnähen empfehle, und sichere billige und gute Arbeit zu. Karoline Fritz, We. aus Cannstatt, wohnt hinter dem Hause des Hrn. Matth. Weil.

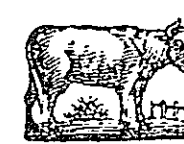
Schorndorf.



Mein Kofsherr Bilfinger vermisst seine Uhr, sollte sie Jemand gefunden oder auf irgend welche Art in deren Besitz gekommen seyn, wird dringend gebeten, solche abzugeben an

Christian Wohl.

Schorndorf.



Nothgerber Ziegler's We. in der Vorstadt hat einen 8 Monate alten Farren schweren Schlags zu verkaufen.

Schorndorf.



Christiane Zündel, We., hat 100 Bund Stroh zu verkaufen; auch hat dieselbe circa 3 Eimer Mist zu verkaufen.

Heinr. Busch Wittwe hat Klee zu verkaufen im Sünden.

Friedr. Schiel hat einen Wagen voll Dung zu verkaufen.

C. Dehlinger, Tagelöhner hat sein Baumgut auf dem Hungerbühl gegenüber der Mönchsbrücke, 1/2 M. 19 1/2 Rth. im Meß, ernstlich feil und kommt Montag den 30. Mai, Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhaus in Aufstreich. Auch kann vor der Hand ein Kauf mit ihm abgeschlossen werden.

Christian Dürr, Weingärtner hat 1 1/2 Viertel Aker mit schönem hohen Klee in der oberen Straße zu verkaufen. Auch verkauft derselbe ein jähriges Rind.

Unterzeichneter hat seinen in möglichst bestem Zustande stehenden Wägebüch im Sünden ernstlich feil. Heinr. Maier.

Die Erben des verstorbenen Buchhalters Huber verkaufen dessen Wohnhaus: neben Wgr. Dürr und Sailer Simon, und kommt solches Montag den 30. Mai auf dem Rathhaus in Aufstreich.

Gottlieb Klöpfer hat sein Wohnhaus beim Lamm ernstlich feil.

Schorndorf.

Ein Zimmer für einen soliden ledigen Herrn hat zu vermieten und kann sogleich bezogen werden. Bäcker Speidel's Wittwe.

Ragelschmied Schaal's Wittwe hat von 1/2 Morgen Baumgut den hohen Klee zu verpachten.

Magd-Gesuch.

Eine Kaufmannsfamilie auf dem Lande sucht ein Mädchen, welches in allen häuslichen Geschäften erfahren ist und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, zum sofortigen Eintritt. Anträge übernimmt die Redaktion.

Eine Pfeilerkommode und ein einfacher Kleiderkasten, beide gut erhalten, werden zu kaufen gesucht. Schriftliche Anträge übernimmt

Thieringer, Postbote von Steinenberg.

Grunbach.

Bäcker Zeyher hat hällische und halbenzliche Milchschweine Dienstag den 31. d. zu verkaufen.

Plüderhausen. Wagen zu verkaufen.

Der Unterzeichnete hat einen Hof- oder Ochsenwagen von einer Tragkraft zu 2 Meß Holz, noch ganz neu, sammt Ketten und aller Zugehör zu verkaufen, und können Liebhaber täglich einen Kauf abschließen mit Friedr. Seybold, Bauer.

Jebenhausen. Sohlleder.

Unterzeichneter bringt hiemit sein Sohlleder in Erinnerung und verkauft sowohl auf Credit als gegen Baar.

Sandel Lauchheimer.

Nächsten Sonntag haben

Backtag

Krieg. Entenmann. Hammer

Verschiedenes.

Wien, 24. Mai. Der Wanderer bringt aus Paris ein Telegramm vom 23. Mai: England und Frankreich haben sich über folgendes, in nächster Conferenzzugung vorzule-

gendes Vermittlungs-Programm geeinigt: Sie erklären unter absoluter Verwerfung der Personal-Union sich bereit, den Vertrag v. 1852 nicht mehr aufrecht zu halten und proponiren Vereinigung Holsteins und Südschleswigs bei Totaltrennung von Dänemarks Krone.

Nach der Augsburger Allgemeinen Zeitung ist der Kaiser von Oestreich entschlossen, die Rechte des Herzogs von Augustenburg anzuerkennen.

Wien hat uns gestern Abends eine Kunde gesendet die zu den erfreulichsten gehört, welche in unserer Zeit gegeben werden können. Oestreich wendet in der großen Tagesfrage sich entschieden der deutschen Sache zu; es wird für die Trennung der Erbherzogthümer unter dem Herzog von Augustenburg einstehen. Es ist dieß — wenn es sich ganz bewähren sollte, woran wir kaum zweifeln — die einfachste und sicherste Lösung aller Schwierigkeiten, u. darum doppelt und dreifach zu begrüßen. Mag auch der Weg um dahin zu gelangen noch manche Hindernisse zu übersteigen bieten, die Kraft sie zu überwinden wird nicht fehlen, jowie der Muth dazu nicht fehlt, wozu das Blut der österreichisch-preussischen Armee das Beste gethan hat. Der Herzog Friedrich hat sich bereit erklärt sich der Abstimmung der Bevölkerung zu unterwerfen; Frankreich begünstigt dieses Mittel, dem sich England auf die Länge unmöglich entziehen kann, wenn es nicht mit seinen jüngsten Schritten in Bezug auf Italien und Griechenland in schreiendem Widerspruch gerathen will; Oestreich — das zwischen der Festhaltung an Verträgen und den Rechtsansprüchen des schleswig-holsteinischen Volks lange geschwankt hat — neigt sich endlich den letztern zu, nachdem die andern Garantien der Verträge schwankend oder unsicher geworden sind; Preußen wird von einem großen Theil der eigenen Bevölkerung gedrängt die Herzogthümer, selbst in Bezug auf den Dänen auszuliefern, selbst in Bezug zu nehmen, was der König zu thun in seiner Gewissenhaftigkeit sich sträubt, der doch auch das andere nicht thun will; Dänemark endlich, das sich von den Schleswig-Holsteinern durch „Blut und Eisen“ getrennt fühlt, wird lieber einwilligen sie an einen ihrem König so nahe verwandten, an sich machtlosen Zweig fallen zu lassen, als an einen großen Staat, der ihm unmittelbar nahe rückt. — so scheint von allen Seiten das sich zu verwirklichen was das Recht und die Wahrheit ist. So scheinen uns die Dinge sich vor der Conferenz zuletzt abwickeln zu sollen, und am deutschen Bundestag wird dann die Sanction nicht fehlen, und mit Einstimmigkeit beschlossen werden was so lange zweifelhaft war. Möge diese Voraussetzungen, die — um einen neuen Ausbruch zu gebrauchen — die Logik der Thatfachen für sich hat, von der Zukunft erwahrt werden! (Allg. Ztg.)

Aus Berlin, 17. Mai, wird dem „Vaterland“ geschrieben: „Mit der Ankunft des Kronprinzen dürfte unsere Politik einen neuen Anstoß erhalten. Der Kronprinz interessiert sich lebhaft für die Succession des Herrschers von Augustenburg, und es geht das Gerücht, daß der König schon vorher von der Zusammenkunft seines Sohnes mit dem Herzog wußte, in das zwischen beiden letzteren vorläufige Verhandlungen ihren mündlichen Abschluß erhalten, welche Militär-, Zoll- und andere Con-

Lebens-Versicherung.

Die allgemeine Renten-Anstalt zu Stuttgart schließt Versicherungen zu den billigsten Bedingungen gestützt auf die sichersten Grundlagen ab, wovon die Prospekt, sowie der neueste Rechenschaftsbericht, welche unentgeltlich bei dem Unterzeichneten zu haben sind, Zeugniß geben.

Beispiele der mannigfaltigen Benützungsweise dieser Anstalt sind folgende: Ein 30jähriger Mann kann fl. 63. 45. jährlich erübrigen, hiefür ist er im Stande seiner Familie ein Kapital von fl. 3000. — für den Fall seines Todes zu sichern.

Eine 45jährige Frau will einer wohlthätigen Anstalt ein Legat von fl. 500. nach ihrem Tode zukommen lassen, ohne das Erbe ihrer Verwandten zu schmälern, vermittelt einer jährlichen Prämienzahlung von fl. 18. 48. erreicht sie diesen Zweck.

Ein 45jähriger Mann will seiner 40jährigen Frau eine Pension von jährlich fl. 500. — für den Fall ihrer Wittwenschaft sichern. Die einmalige Leistung hiefür würde fl. 2200. 50. betragen, würde Prämienzahlung vorgezogen, so beläuft sich dieselbe auf fl. 180. 20. per Jahr.

Für eine einmalige Einlage von fl. 100 — kann nach 20 Jahren eine 20jährige Person eine Pension von circa fl. 17. — lebenslanglich 20. 50. 30. 50. 45. 28. beziehen.

Eine Pension von fl. 100. — vom 60. Lebensjahre an bis zum Tode zahlbar kann eine 20jährige Person durch jährliche Prämien von fl. 7. 40. 30. 50. 13. 40. 50. 72. 40. sich verschaffen.

Ein Kapital von fl. 2000. — zahlbar im 60. Lebensjahre würde für dieselben Alter durch jährliche Prämien von fl. 13. 20., fl. 24. 20., fl. 130. erreicht.

Dividende ist bei sämmtlichen Beispielen nicht einmal in Anschlag gebracht, durch dieselben vermindern sich also entweder die Einlagen, oder vergrößern sich die zu beziehenden Summen. Zu näherer Auskunft ist bereit

Schorndorf, den 27. Mai 1864.

der Agent:

Carl Veil.

Nach Amerika!

Auswanderungs-Gelegenheiten mit Dampf- & Segelschiffen über

Havre, Bremen, Hamburg etc.

vermittele ich zu den billigsten Preisen und sichere beste Behandlung zu.

Frühzeitiges Affordieren ist sehr zu empfehlen, da die Schiffe heuer schnell besetzt werden.

Der Bezirks-Agent,

Carl Veil in Schorndorf.

Cement.

Sehr guter Ulmer und Kirchheimer sowie Portland-Cement ist stets frisch zu haben bei

Carl Veil.

Schorndorf.

Eine schöne hartholzene Aufstap-Commode verkauft

Daniel Weidner.

Mein Haus in der Hüllgasse ist angekauft zu 1600 fl. und kommt solches am Montag den 30. Mai zum ersten und am 6. Juni zum letzten Mal in Aufstreich.

W. Hartmann.

Schorndorf. Zu verkaufen:

eine Parthie Bug zum Versetzen, einen leichten Kuhwagen, eine Lanne zum Einspannigefahren, 1 Paar kleine Wagenleitern, 1 Kaufe, Latten, Rahmschenkel, Bretter, Dielen, Bödseiten und Dachschindeln; um damit aufzuräumen, wird alles billigst abgegeben bei Ankerwirth Rippmann.

Jakob Steineckel hat die Hälfte einer Spöketen Behausung in der neuen Straße zu verkaufen.

ventionen zwischen dem neuen deutschen Bundesstaate Schleswig-Holstein-Lauenburg und Preußen in ihren Grundzügen feststellten. Auch die Bestimmung, daß Holsteiner und Schleswiger künftig in Preußen wie Inländer behandelt werden, im preussischen Heere ihre Dienstzeit leisten, zu preussischen Aemtern wie die geborenen Preußen zugelassen werden sollten u. s. w. soll getroffen seyn, und die neuliche Kundgebung des Ministeriums des Aeußern, daß preussische Unterthanen künftig keiner besonderen Naturalisation in den Herzogthümern bedürfen, nur die Folge jener Bestimmung seyn. Alles dieses sind allerdings nur Gerüchte, aber sie kursiren in unterrichteten Kreisen, auch in denen, in welche die Annahme ihre Ursprung fand."

Berlin, 20. Mai. Unsere Zweifel in die Richtigkeit der Angabe, Preußen sei an der Personalunion haben gelblich, erweisen sich als gerechtfertigt oder vielmehr unsere Befürchtungen, Preußen würde bei der Personalunion stehen bleiben, schwinden und mehr als Alles beruhigt uns die Versicherung, welche uns aus Kopenhagen zugeht, daß Dänemark lieber in die Trennung der Herzogthümer als in die Personalunion willigen werde. In Kopenhagen scheint der Vorschlag einer Neutralisation des in seinen Grenzen beschränkten Königreichs durchaus nicht unbekannt zu seyn, und aus Paris schreibt man uns, daß den Mächten endlich die Schuppen von den Augen fallen und daß, wenn Preußen ausharrt, die Trennung des getheilten Schleswigs und Holsteins von Dänemark, von der Conferenz zugestanden werden würde, ohne daß Frankreich auf einer Reklifikation seiner strategischen Grenze bestehen werde. Ist aber der Vertrag von 1852 einmal verworfen, so würden nach der Trennung die Schleswig-Holsteiner gefragt werden, wen sie sich als künftigen Herrscher wünschten. Das wird der Herzog Friedrich seyn, von dem Preußen bindende Zusicherungen in mancher Beziehung zu fordern haben wird.

Berlin, 20. Mai. Die Zurückberufung des Feldmarschalls Grafen v. Wrangel ist, wie man hier weiß, theils auf eigenen Wunsch, theils „im Interesse des Dienstes“ erfolgt. Wrangel ist, bei aller ihm eigenen geistigen Frische, doch schon zu alt, um sich allzu lange den Beschwerden eines Feldzuges aussetzen zu können, und wenn er jüngeren Kräften Platz macht, die an Blick und Umsicht ihn weit überlegen, so ist das ganz in der Ordnung. Dem Kronprinzen wird nachgesagt, er habe recht Vorzügliches, namentlich bei Erstürmung der Düppeler Schanzen, geleistet, wo er an Ruhe und Kaltblütigkeit den Besten nicht nachgestanden habe. (Fr. J.)

Berlin, 26. Mai. Eine Wiener Correspondenz der Nationalzeitung sagt: In Deutschland ist eine entscheidende Wandlung vorgegangen; es neigt sich entschieden zur Auffassung des Bundes und im Wesentlichen zum Bericht des Herrn v. d. Pfordten; es nimmt seine Position wie es seine Interessen, namentlich in Bezug auf seine attraktive Politik zu den Mittelstaaten gebieten.

Lübeck, 25. Mai. Ein dänischer Reglerungs-dampfer brachte einen Courier von Kopenhagen nach Travemünde. Die Hamburger Nachrichten enthalten einen Brief aus Kopenhagen, wornach die Kriegsstimmung daselbst

zugenommen hat, das Princip des Festhaltens und die Politik des Ausharrens wird gebilligt. Es heißt, die Regierung habe beschlossen, ihre Bevollmächtigten von der Conferenz abzuberufen, falls Deutschland seine Forderungen nicht herabstimme.

Aus Schleswig-Holstein. Der Altonaer Werkur wiederholt noch einmal berichtend, daß der Herzog Friedrich einen offiziellen Empfang in Altona abgelehnt und deshalb Senator Vogler auch nicht die Anrede am Nobisthore gehalten habe. Das längere vertraute Weilen des Herzogs bei dem kronprinzlichen Paare von Preußen in Hamburg erklärt man folgender Maßen: „Der Kronprinz von Preußen ist, wie er selbst bei mehreren Anlässen öffentlich erklärt hat, mit Herzog Friedrich eng befreundet, und datirt diese Freundschaft von der gemeinschaftlich verlebten Studienzeit beider hohen Herren in Bonn. Dazu kommt, daß die Gemahlin des Kronprinzen, die Prinzessin Royal Victoria, die rechte Cousine der Herzogin Adelheid, der Gemahlin Herzog Friedrichs, ist, welche letztere am englischen Hofe erzogen worden ist und zu sämtlichen Mitgliedern der eigentlichen Königsfamilie von England in den nächsten Freundschaftsbeziehungen steht.“

Turin, 24. Mai. Der Kriegsminister gibt zu in der Diskussion des Kriegs-Budgets, daß die active Armee bei 380000 Mann Infanterie, 80 Batterien, 19 Regimentern Cavallerie, wohl fähig sei, Angriffe abzuweisen, aber daß man nicht sagen könne, sie sei genügend um ohne Verbündete Angriffe zu machen.

Rom, 17. Mai. Am 13. d. ist Pius IX. 72 Jahre alt geworden und hat sich bis jetzt noch immer großer Rüstigkeit erfreut, trotz des langen leidensvollen Pontificats das ihm zugewiesen ist. Doch nun ist die lange befürchtete Wasserjucht zu dem seit vielen Monaten verschiedentlich krankhaften Zustand des Papstes hinzugekommen, und läßt schlimmes erwarten. Auch die Aerzte des Papstes theilen dies im Vertrauen mit, während die kirchlichen Blätter den Turiner Journalen gegenüber noch immer behaupten zu müssen glauben: der Papst erfreue sich des besten Wohlseins. (Allg. Ztg.)

Göttliche Justiz.

In dem Kampfe, den Basel Landschaft 1834 gegen die Stadt Basel führte, um seine Los-trennung zu bewirken, geschah es einmal, daß die Kriegskente der Stadt geschlagen wurden, das Schlachtfeld räumen und ihre Verwundeten darauf zurücklassen mußten. Um nun diesen zu Hilfe zu eilen, sandte ein Basler Bürger seinen Knecht mit einem Wagen hinaus, die Verwundeten abzuholen. Die Bauern aber nahmen ihn gefangen, und obwohl er auseinanderlegte, er sei ohne Waffen in einer durchaus friedlichen Absicht gekommen, und daß, man möchte ihm doch nicht so zu Leide thun, schrieb ihm doch einer der Wüthenden aus dem Haufen entgegen: „Nichts Bardon! du mußt sterben!“ Händeringend rief der Knecht: „Schont doch meiner um Gottes Barmherzigkeit willen, ich habe ja ein Weib und sieben Kinder zu Hause!“ — „Nichts da!“ schrieb jener Un-mensch, „knie nieder, Hund, du mußt sterben!“ und augenblicklich schoß er ihn nieder. — Am Abend, als der Kampf vorüber war, sammel-

ten sich die Bauern in der Nähe des Rheins und rühmten sich ihrer Thaten. Der Mörder des unschuldigen Knechts war auch dabei und sagte lachend mit Hinzufügung eines entsetzlichen Fluches: „Heut' hab' ich doch einmal mein Wüthchen gefühlt!“ und indem er dieses sagte, legte er seine beiden Hände über die Mündung seines Gewehres und stieß dasselbe mit Festigkeit auf den Boden. In diesem Augenblicke entlud sich dasselbe durch diese Erschütterung und schoß dem Manne die beiden Hände entwei. Seitdem geht dieser Gekittete Gottes ohne Hände umher und bettelt vor den Thüren der Leute um ein Stück Brod. (Chr. B.)

In dem Städtchen Lettowitz bei Brünn kannte der dortige Schmied vor einigen Tagen fünf Centner altes Eisen, unter welchem sich auch der Lauf eines Gewehres nach der im Jahr 1813 üblichen Construction befand. Ohne den Gewehrlauf zu untersuchen, legte der Geselle König, ein Militär-Urlauber, denselben ins Feuer, in der Absicht Schlüssel daraus zu machen; doch kaum hatte der verhängnisvolle Gewehrlauf einige Minuten im Feuer gelegen, so entlud er sich einer wahrscheinlich vor langer Zeit stecken gebliebenen Ladung und die Kugel traf den unglücklichen König, welcher mit dem Rufe: „Bei Gott! ich bin erschossen!“ zusammenfiel. Die Kugel ging ihm durch die Rippen und nach einer Viertelstunde war er eine Leiche.

Auf der Eisenbahn im Elsaß saßen jüngst in einem Coupe erster Klasse zwei Herren und unterhielten sich bis der eine dem andern eine Briefe Tabak anbot, der letzteren sofort in Betäubung und feinen Schlaf versetzte. Als der Schlaf er nach geraumer Zeit erwachte, fand er sich allein und — vollständig ausgeplündert. Nicht nur Uhr, Kette und Eisenkling, sondern auch die Börse mit 3000 Fres. und das Portefeuille mit 15000 Fr. Banknoten hatte der artige Reisegesährte mitgenommen.

Charade.

(Zweifelhaftig.)

Menschen und Erse gefallen nur dann,
Geht ihnen „edel“ als Beiwort heran.
Freundschaft und Treue verschwinden im Nu,
Findet die feindliche Zwei sich dazu.
Bricht man die Eins und Metalle entzwei,
Prüfet der Kenner die Formen der Zwei.
Nimmt man die nämliche Zweite als Nummer,
Macht sie den Kalkulatoren oft Kummer,
Aerzte bezeichnen bekanntlich mit Beiden
Zwei sehr gefährliche Unterleibsleiden —
Und aus dem Ganzen wird Erse gewonnen.
Freunde, nun rathet! — Ich hab' es erfunden.

Auflösung der Charade in Nr. 36:
Fingerhut.

Schorndorf.

Sehr schöne halbenenglische
Milchschweine sind bis näch-
sten Dienstag zu haben bei
Distel, Bäcker.



Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

N^o 42.

Dienstag den 31. Mai

1864.

Amtliche Bekanntmachungen.

Schorndorf. Diejenigen Ortsvorsteher, welche die pr. Mai d. J. verfallenen Amtsvergleichsberichte noch nicht eingesendet haben, werden an deren unverzügliche Uebergabe erinnert.

Den 27. Mai 1864.

R. Oberamt.
Zais.

Forstamt Schorndorf.
Revier Adelberg.

Holz-Verkauf.

1) Montag den 6. Juni l. J. im Staatswald Burgholz 1: 61 Klasten buchen, 14 Klasten birken, erlen, aspen Scheiter-, Prügel- und Anbruchholz; 4250 Reifschwellen. Zusammenkunft Morgens 8 1/2 Uhr im Schlag zwischen Adelberg und Unterberken auf der fogen. Salinbrücke. 2) Dienstag und Mittwoch den 7. und 8. Juni l. J. im Staatswald Breecherhalde: 78 Klasten buchen, 10 Klasten erlen, aspen Scheiter- und Prügel- und 22 Klasten Anbruchholz; 4200 Reifschwellen. Zusammenkunft je Morgens 8 1/2 Uhr im Schlag auf dem Breechersträßle beim Mluderhausen-Adelberger Fußweg.

Schorndorf, den 24. Mai 1864.

Königl. Forstamt.
Mieninger.

Forstamt Schorndorf.
Revier Hohengehren.

Holz-Verkauf.

Donnerstag den 9. Juni l. J. und die weiteren zwei Tage im Staatswald Bunnfelshau 1: 1 Buche, 7 Birken; 51 Klasten buchen, 31 Klasten birken, 18 Klasten erlen Scheiter- und Prügel- und 56 Klasten Anbruchholz; 5900 Reifschwellen; 39 Klasten Stockholz im Boden. Das Stammholz wird am ersten Tage

ausgeboten. Zusammenkunft je Morgens 8 1/2 Uhr im Schlag beim Goldboden auf der Straße nach Hohengehren. Schorndorf, den 28. Mai 1864.

Königl. Forstamt.
Mieninger.

Schorndorf.

Aufforderung.

Die Marie Anna Holzner von Schloßberg steht in Untersuchung, weil sie auf dem letzten hiesigen Jahrmarkt einem Frauenzimmer den Geldbeutel aus der Rocktasche entwendet wollte. Da nun dieselbe im Besitz von Geld ist, über dessen rechtmäßigen Erwerb sie sich nicht gehörig auszuweisen vermag, so ist der Verdacht begründet, daß sie sich solches ebenfalls durch Entwendung verschaffte; es ergeht daher an diejenigen, welchen auf diesem Markt Geld wegkam, die Aufforderung, sich alsbald hier zu melden.

Den 19. Mai 1864.

R. Oberamtsgericht.
G.-Act. Steeb.

Schorndorf.

Bekanntmachung

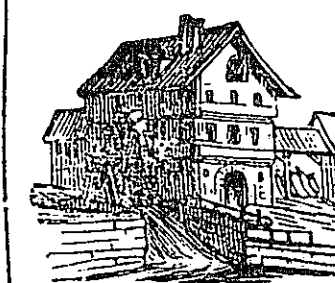
Strassen-Reinigung betreffend. Die längst bestehende polizeiliche Anordnung, daß die Straßen und Gassen von den betreffenden Häuserbesitzern jeden

Mittwoch und Samstag gereinigt werden müssen, wird hienit unter dem Bemerken eingeschärft, daß Uebertretungen gegen dieselben mit 30 fr. Strafe belegt werden. Den 28. Mai 1864. v. d. l. 65.

Stadtschultheißenamt. Palm.

Schorndorf,
Ger.-Bez. Schorndorf.

Liegenschafts-Verkauf.



Aus der Gantmasse des Fr. Stroh, Delmühle-Besizers hier, kommt zufolge Beschlusses der Gläubiger die vorhandene Liegenschaft,

bestehend in einer Delmühle mit Wasserkraft, und Werkreibe, einer Scheuer und Stallung an der Hauptstraße von Schorndorf nach Winnenden mit circa 3 1/8 Mrg. 22,7 Ath. Ländel und

Acker, 10 3/8 " 39,3 " Wiesen, 1 1/8 " 22,6 " Weinberg, 2 1/8 " 36,0 " Wald, zusammen taxirt zu 12,518 fl. am Montag den 13. Juni d. J.,

Morgens 8 Uhr, auf dem Rathhaus zu Schorndorf im Einzelnen oder im Ganzen zum zweiten und vermutlich letztenmal in öffentlichen Aufstreich.

Dieses Anwesen eignet sich zu jedem gewerblichen Unternehmen, und es werden die Güter, welche sich ganz in der Nähe der Gebäulichkeiten befinden, einen schönen Ertrag ab.

Indem man Kaufsliebhaber hiezu einladet, wird noch bemerkt, daß Auswärts sich durch ein gemeinderäthliches Vermögens-Zeugnis auszuweisen haben, und dem Güterpfleger Gemeinderath Haag in Schorndorf jetzt schon Kaufs-Offerte gemacht werden können.

Am 18. Mai 1864.
Die Verkaufs-Commission.
Vdt. Amtsnotar von Winterbach:
Bauer.